

Prinzhorn setzt auf Wellpappe

Dunapack-Mosburger Werke werden weiter ausgebaut, Frohnleiten dafür geschlossen



Wird um 28 Millionen Euro vergrößert: das Dunapack-Mosburger Werk für Wellpappe in Strasswalchen im Salzburger Flachgau. Rechts das Kartonwerk Frohnleiten, Teil der Hamburger-Unternehmensgruppe, wird im April nächsten Jahres stillgelegt

Thomas Prinzhorn hat sich offensichtlich festgelegt. Er setzt auf Wellpappe und investiert heftig in seine Dunapack-Mosburger-Gruppe. Mit einem Investitionsvolumen von 28 Millionen Euro wird seine Dunapack Mosburger bis Mitte 2013 ihren Produktionsstandort in Strasswalchen im Salzburger Flachgau vergrößern und modernisieren. Geplant sind eine Ausweitung der Produktionsfläche um 6.000 qm sowie die Inbetriebnahme einer neuen Hochleistungs-Wellpappenanlage und vier neuen Druck- bzw. Stanzlinien.

Das Ausbauprogramm der Dunapack betrifft auch weitere Standorte der Unternehmensgruppe: Im Werk Wien werden 7,5 Millionen Euro in die Ausweitung der Produktion investiert, im Werk des polnischen Tochterunternehmens (südlich von Lodz gelegen) nochmals 14 Millionen Euro. Außerdem eröffnet die Dunapack Packaging Ende November in Kherson in der Südkraine eine neue Fabrik zur Wellpappenproduktion.

Kein Geld mehr investieren will Prinzhorn andererseits in die zum anderen Teil seines Imperiums – der Hamburger Gruppe – gehörende Papierfabrik für Containerboard in Frohnleiten. Sie wird im April 2013 geschlossen. Überkapazitäten in der Branche sollen schuld sein. 100 Arbeiter verlieren ihre Jobs. Ihnen soll ein Sozialplan mit einer Arbeitsstiftung angeboten werden.

„Ja, wir müssen die Papierfabrik in Frohnleiten schließen“, bestätigt Cord Prinzhorn, Finanzvorstand der Prinzhorn Holding. Erst Ende Oktober erfuhren die hundert Mitar-

beiter des traditionsreichen Werkes (früher von Bauernfeind und Mondi betrieben) von der schlechten Nachricht. Die erste von zwei Maschinen ist bereits abgeschaltet, die zweite folgt im April 2013. Und damit nicht einmal drei Jahre nach der Übernahme der Papierfabrik durch Hamburger Containerboard, einem Unternehmen der Prinzhorn Holding.

Man sei trotz Investitionen und neuen Produkten „nicht innovativ genug gewesen“, sagt Prinzhorn. Die beim Einstieg angedachten Synergieeffekte mit dem Werk im niederösterreichischen Pitten kamen nicht wirklich zum Tragen, auch die erhoffte Fle-

xibilisierung des Produktportfolios funktionierte nicht. Die Auftragslage wurde zunehmend schlechter.

Im letzten Jahr (Oktober 2011 bis Oktober 2012) schrieb man in Frohnleiten 2,5 Millionen Euro Verlust - als Hauptgrund führen die Betreiber des Werkes eine verschärfte Wettbewerbssituation, bedingt durch Überkapazitäten auf den europäischen Märkten, an. Das kleine Werk in Frohnleiten (jährliche Produktion: 170.000 Tonnen) kann vor allem mit den geplanten, großen Mitbewerbern in Polen und Großbritannien (Kapazitäten rund 900.000 Tonnen pro Jahr), nicht mithalten.

PRINZHORN GROUP

